

Die Wahrnehmung des “religiös Anderen” – Judentum und Islam aus der Wahrnehmung des Christentums

Gerrit Mauritz, M.A. (Universität Wien)



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Agenda

-
- 01 Warum den „religiös Anderen“ wahrnehmen?
 - 02 Historisches Schlaglicht von der Antike bis heute
 - 03 Die Wahrnehmung des Judentums: 2 Fallbeispiele
 - 04 Die Wahrnehmung des Islams: 2 Fallbeispiele
 - 05 Methoden der Komparativen Theologie
 - 06 Fragen und Diskussion

01 Warum den “religiös Anderen“ wahrnehmen?

Gesellschaftliche Relevanz

- Ambiguitätstoleranz erlernen: Schüler*innen wachsen in einem religiös-pluralem Umfeld auf, mit unterschiedlichen Weltanschauungen, die nebeneinander existieren müssen.
- Friedentiftendens Potential: Konflikte sind oft religiös aufgeladen. Sowohl im schulischen Umfeld als auch in der medial vermittelten Umwelt.
- Dies spiegelt sich auch in den Lehrplänen des Religionsunterrichts wider: „Interreligiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit“ und „Erkenntnisgewinnung über das dialogische Lernen“ fördern sowie „Chancen und Schwierigkeiten des interreligiösen Lernens“ erörtern.

(Kernlehrplan für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen Islamischer Religionsunterricht.(Heft 5024))

Theologische Relevanz

- Selbstreflexion und Vertiefung des eigenen Glaubens und Bewusstwerden der Verbindungslinien zu Judentum und Islam.
- Lernmöglichkeiten in der Auseinandersetzung mit dem „religiös Anderen“.
 - Zurückweisung von bestimmten fremden religiösen Positionen
 - Neuinterpretation der eigenen religiösen Position
 - Intensivierung der eigenen religiösen Position
 - Wiederentdeckung von bestimmten eigenen religiösen Positionen
 - Richtigstellung der eigenen religiösen Tradition

(Cornille, C. (2020). Meaning and Method in Comparative Theology. Hoboken: Wiley.)

→ Beide Bereiche brauchen eine starke methodische Rahmung Vorbereitung, um Dialog gelingen lassen zu können! Der inhaltliche Lernprozess findet erst in der Begegnung und anschließend statt!

02 Historisches Schlaglicht von der Antike bis heute

Das Judentum als „religiös Anderer“

Ambivalentes Verhältnis in den Evangelien und Paulusbriefen:

- Jesus als Jude feiert die jüdischen Feste und sieht sich in der Tradition der Tora. (Mt 26,17-19; Mt 5,17) Paulus hebt die Errettung Israels hervor.
- Starke Ablehnung der Pharisäer (Mt 23,13) und Einschränkung der jüdischen Gesetze für Heidenchristen. (Apg. 15)
- Theologische Fragen um Jesu Göttlichkeit und Zerstörung des Tempels durch die Römer (Jesus als neuer Tempel), lässt Christentum als eigene Religion entstehen.

Jüdisches Leben im christlichen Europa von der Antike bis zum 20. Jahrhundert:

- Christliche Expansion, anti-jüdische Theologie und diskriminierende Gesetze verschlechterten die soziale Stellung des jüdischen Lebens in Europa; Verstärkte Ghettoisierung und Berufsverbote ab dem Mittelalter; Reconquista richtete sich auch gegen Juden.
- Ab dem 18. Jahrhundert gab es zwar eine gewisse Emanzipation der jüdischen Gelehrsamkeit unter der christlichen Aufklärung, gleichzeitig entstand zugleich der moderne Antisemitismus, der letzten Endes zur Shoah führte.

Der Islam als „religiös anderer“

Frühe Begegnungen im Mittelalter:

- Nach islamischer Expansion ab dem 7. Jahrhundert sowohl friedliche als auch konfliktreiche Beziehungen. Al-Andalus als Periode der Koexistenz und des intellektuellen Austauschs zwischen Juden, Christen und Muslimen.
- Kreuzzüge (11. 13. Jahrhundert) richteten sich gegen muslimische Herrschaften im Nahen Osten und im Heiligen Land. Gleichzeitig richtete sich die Reconquista auf der Iberischen Halbinsel sowohl gegen Muslime als auch gegen Juden.

Christlich-islamisches Verhältnis als Kolonialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert:

- Im 19. und 20. Jahrhundert brachte der europäische Kolonialismus viele muslimische Länder unter christlich geprägte Kolonialmächte. Diese Eroberung führte zu einer weiteren Entfremdung zwischen Muslimen und Christen und legte den Grundstein für viele der politischen Spannungen, die bis heute bestehen.

03 Die Wahrnehmung des Judentums

2 Fallbeispiele

Israeltheologie

Hat Jesus die Tora erfüllt und damit ersetzt?
(Supersessionismus)

Problem: Was ist mit dem exklusiven Bund Gottes mit dem Volk Israel? Was ist mit der christlichen Heilsexklusivität in Christus?

Wechselseitige Inklusion: Gleicher Ursprung – parallele Wege. Die jüdische Tradition führt nicht zwangsläufig auf Christus hin, sondern beschreitet einen gleichwertigen, aber eigenständigen Weg zu Gott.

→ **Korrektur des Supersessionismus ohne die besondere Verbindung zwischen Christentum und Judentum aufgeben zu müssen.** Christentum eröffnet den Bund mit Gott für alle Menschen, entwertet den Bund zwischen Israel und Gott aber nicht.

Die Theodizee-Frage

Wie kann Gott allmächtig, allwissend und allgütig zugleich sein und trotzdem Leid in der Welt zulassen?

Gott als lernender Gott: Vom Theokraten, der in der Noah-Geschichte fast die ganze Menschheit auslöscht, aber dann einen neuen Bund mit den Menschen eingeht und sogar Hiobs Klage anerkennt.

Verschiebung von Allmacht auf die Gott-Mensch-Beziehung:

Gott braucht den Menschen: „Macht mir ein Heiligtum! Damit ich unter euch wohnen kann“ (Ex 25,8)

Leid in der Welt kann als Teil eines Prozesses gesehen werden, in dem Gott und die Menschen gemeinsam nach einer besseren Welt streben.

→ **Von der Vollkommenheit Gottes hin zu Gott im Werden.**

04 Die Wahrnehmung des Islams

2 Fallbeispiele

Koranische Christologie

Wie kann Jesus Christus ganz Gott zugleich ganz Mensch sein? (Zwei-Naturen-Lehre)

Christliche Positionserarbeitung: Ökumenische Konzilien und Christologische Formeln.

Historisch: Viele christologische Kontroversen; Doketismus, Monophysitismus, usw.

Koranische Intervention: Verteidigt die menschliche Seite Jesu gegen die vorherrschenden christlichen Auslegungen. (bspw. Sure 5,75)

→ Der Koran lehnt die göttliche Botschaft Jesu aber nicht ab. Koran bezeichnet Jesu als „Wort Gottes“ (vgl. Joh 1,14 und Sure 3,45) und stellt ihn damit auf eine Stufe mit sich selbst.

Abendmahlsliturgie und muslimisches Fasten

Wie feiert man das Abendmahl und welche Bedeutung hat es?

Christlich: Abendmahl symbolisiert die Gemeinschaft mit Jesus Christus. Traditionell soll man nüchtern zum Abendmahl gehen. Warum?

Fasten im Islam: Der Moment des Fastenbrechens hat eine tief symbolische Bedeutung und stärkt die spirituelle und soziale Gemeinschaft der Gläubigen.

Gemeinsamkeiten: Der Verzicht am Tag lenkt die Erwartung auf die Gemeinschaft.

→ Das Fasten bis zum Abendmahl stärkt das Bewusstsein für die Gemeinschaft mit Christus und die Gaben, die er den Gläubigen schenkt. (Möglichkeit des Begegnungslernen)

Wie kann man systematisch und methodisch den “religiös Anderen“ heute Wahrnehmen?

05 Haltungen und Methoden der Komparativen Theologie.



Grundhaltungen

- 1. Doktrinale bzw. epistemische Demut
- 2. Konfessorische Verbundenheit mit der eigenen Tradition
- 3. Kommensurabilitätsunterstellung und Wahrnehmung von Unterschieden
- 4. Empathie und liebevolle Aufmerksamkeit
- 5. Gastfreundschaft für die Mögliche Wahrheit des anderen

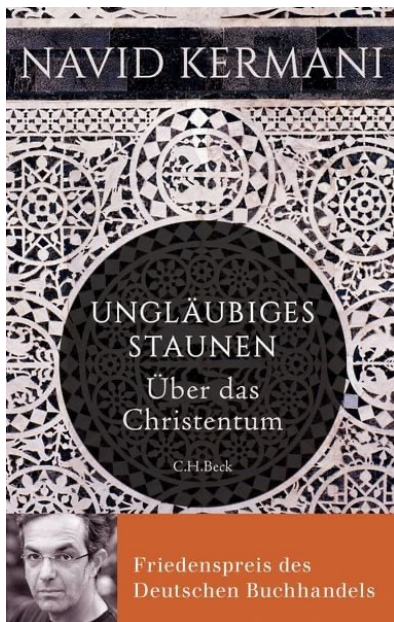
Methoden

- 1. Mikrologische Betrachtungsweise
- 2. Zentrale Fragestellung
- 3. Gegenseitiges Einbeziehen
- 4. Instanz des Dritten
- 5. Rückbesinnung auf religiöse Praxis
- 6. Bewusstwerden der Verwundbarkeit und Reversibilität der eigenen Position

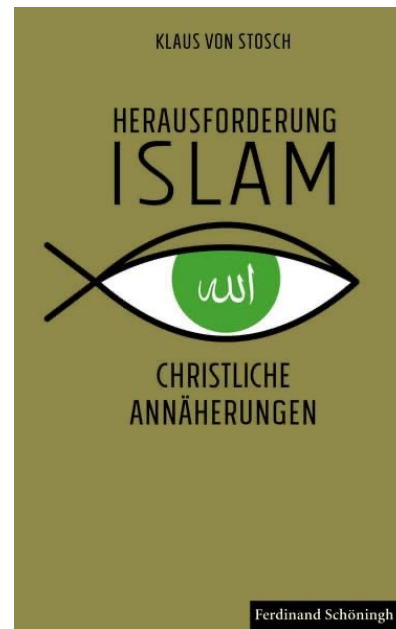
(Klaus von Stosch (2021), Einführung in die Komparative Theologie, S. 14-20.)

Buch Empfehlungen

Beispiele für eine wertschätzende und gewinnbringende Wahrnehmung des „religiös Anderen“



Navid Kermani (2015),
Ungläubiges Staunen.
Über das Christentum.



Klaus von Stosch (2016),
Herausforderung Islam.
Christliche Annäherung.



Anselm Grün und Milad
Karimi (2019), Im Herzen
der Spiritualität. Wie sich
Muslime und Christen
begegnen können.



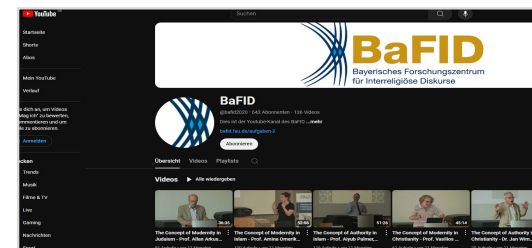
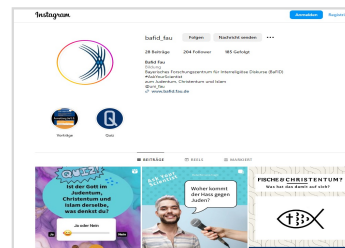
Klaus von Stosch (2021),
Einführung in die
Komparative Theologie.

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

Vorstellung des Zentrums



- Gründung im Oktober 2020
- Finanzierung durch die Bayerische Staatsregierung
- Unterstützung durch Förderer (Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration), ein Kuratorium, Kooperationen und einen Wissenschaftlichen Beirat
- interdisziplinäres Team
- drei Hauptaufgaben: Grundlagenforschung, Wissenstransfer und interreligiös-diskursive Wertevermittlung in der Integrationsarbeit
- dreisprachige Homepage www.bafid.fau.de (Deutsch, Englisch, Arabisch)
- Vertreten auf Social Media (Kommunikation über X, Facebook, Instagram und YouTube)



Aufgaben des BaFID

- Grundlagenforschung:
Begriffsgeschichtliche Untersuchung von Judentum, Christentum und Islam unter Einbeziehung der jeweils anderen Traditionen und säkularer Kontexte
- Wissenstransfer:
Vermittlung der Forschungsergebnisse an wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Zielgruppen
- **Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen diesen drei Religionen offenlegen**
- **auf gegenseitige Verständigung der Religionsgemeinschaften hinwirken und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken**

Aktivitäten des BaFID

- drei englischsprachige Konferenzen pro Jahr, je zu zwei Schlüsselkonzepten in Judentum, Christentum und Islam
- Publikation einer Buchreihe, einer Zeitschrift und einer Videoreihe
- Veranstaltung von Ringvorlesungen, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Studientagen
- Veröffentlichung unserer Inhalte und unseres Materials auf unserer Homepage, Interaktion über Social Media

